

*Doch ich, ich weiß: Mein Erlöser lebt, als Letzter erhebt er sich über dem Staub. (Ijob 19,25)*

Preiset den Herrn! Es grüßt euch P. Bobby am Hochfest zu Ehren des Heiligsten Herzens Jesu. Halleluja! Jesus sagte: „*Wenn ihr mich liebt, kennt ihr meine Worte.*“ Mit dem Lesen und Hören der Bibel bringen wir unsere Liebe zu Jesus zum Ausdruck. Wenn ich Seine Worte nicht kenne, kann ich nicht sagen, dass ich ihn liebe. Halleluja!

Heute ist der 19. Tag unserer geistigen Pilgerfahrt. Unsere heutigen 4 Kapitel waren Genesis 37 und 38, Ijob 19 und Matthäus 19. Ich hoffe, ihr habt sie gelesen.

Im 37. Kapitel von Genesis finden wir die Geschichte von Josef und seinen Brüdern. Ich hoffe, dass ihr diesen Mann auch mögt; ich liebe ihn sehr. Je mehr man über ihn liest, umso mehr Salbung bekommt man von Gott. Wir werden es in den kommenden Tagen erfahren. Ihr seht, Josef ist sehr sanftmütig, aufrichtig und muss lange Zeit leiden. Es fällt auf, wieviel Ähnlichkeit dieser alttestamentarische Josef mit dem Josef des Neuen Testaments aufweist. Halleluja!

Beide sind Träumer; beide erhalten viele Visionen im Traum. In der biblischen Sprache sind Träume Offenbarungen vom Herrn, die sie beim innigen Gebet im Gnadenstrom erhalten. Jeder, der den Wunsch hat, mehr über den Willen Gottes zu erfahren, erhält Offenbarungen von Gott. Solche Offenbarungen werden im Alten Testament also als Träume bezeichnet. Eine weitere Gemeinsamkeit dieser beiden Josefgestalten ist, dass beide nach Ägypten ziehen müssen. Beide von ihnen leiden in der Stille. Gott liebt solche Menschen und setzt diese auf mächtige Art und Weise ein. Preiset den Herrn!

Die Geschichte Josefs wird nun durch einen weiteren Vorfall unterbrochen, den von Juda und Tamar, den wir im Kapitel 38 vorfinden. Dieses Kapitel ist für den Leser des Wortes Gottes nur schwer zu verstehen. So viele Fragen stellen sich, z.B. warum hat der Hl. Geist beschlossen, dem Verfasser dieser Schrift einzugeben, diese schmutzige Geschichte von Judas Ehebruch und Tamars Prostitution aufzuschreiben? Die Geschichte von Juda und Tamar ist keine angenehme Geschichte. Hier finden wir gebrochene Versprechen, Immoralität, Inzucht und noch mehr. In dieser Geschichte erscheinen aber wichtige Personen des messianischen Stammbaums.

Dieser Vorfall wird also hier bewusst eingefügt und hat eine besondere Botschaft für uns. Die wichtigste Lektion ist, finde ich, dass trotz all dieser Zerbrochenheit und Sündhaftigkeit wir immer noch sehen, wie die Gnade Gottes wirkt. In der Tat vervielfacht sich die Gnade und Barmherzigkeit Gottes durch diesen Vorfall. Wie, sehen wir noch in Folge.

Zunächst einmal ist da Juda, der seine Brüder verlässt, um sich zu einem Mann namens Hira zu begeben. Dort heiratet er eine kanaanitische Frau. Das allein ist schon Ungehorsam; es war nicht erlaubt. Drei Kinder entspringen dieser Ehe: Er, Ona und Schela. Der Erstgeborene heiratet eine Frau namens Tamar. Wir lesen im Vers 7: „*Aber Er, der Erstgeborene Judas, missfiel dem HERRN und so ließ ihn der HERR sterben.*“ In der englischen Bibelübersetzung steht noch, dass Er böse war.

Was für ein erschreckender Satz – wie kann Gott jemanden einfach so sterben lassen? Um dies zu verstehen, müssen wir die biblische Sprache des Alten Testaments berücksichtigen und alles immer auf Gott beziehen. Es bedeutet nicht, dass Gott ihn aufgrund seiner Sünden umbringt; nein, seine

eigenen Sünden stürzen ihn ins Unglück. Die Sünde bringt die Zerstörung. Wir brauchen nicht die Hilfe Gottes, um unterzugehen. Unsere Sünden allein reichen dafür aus. Wir brauchen Seinen Segen und Seine Gnade, um gerettet zu werden. Die Zerstörung ist die Bestrafung meiner Sünden. Meine Sünde erhebt Anspruch auf ihre Früchte. Deshalb sagt Jesus im Neuen Testament ganz klar, dass wenn wir nicht umkehren, wenn wir nicht in die Reue gehen, wir alle umkommen werden.

Im Römerbrief lesen wir auch, dass die Sünde mit dem Tod bestraft wird. Wir finden es auch in Jeremia 2, 19: „*Dein böses Tun straft dich.*“ Dieser Mann hatte viel Böses getan; was genau für böse Dinge er tat, steht in der Bibel nicht geschrieben; er lebte aber in Sünde und musste sterben. Die Sünde führte ihn ins Verderben.

Nun heiratet Onan, der zweite Sohn, die Frau des ersten Sohns. Auch er hat etwas getan, was dem Herrn missfallen hat und stirbt. Wir lesen es im Vers 10: „*Was er tat, missfiel dem HERRN und so ließ er auch ihn sterben.*“ Was seine Sünde war, sagt uns das Wort Gottes: Er wollte keine Kinder haben und stellte beim Geschlechtsverkehr mit seiner Frau sicher, dass sie nicht schwanger werden konnte, indem er den Samen zur Erde fallen und verderben ließ, damit es keine Kinder gab. Es missfällt dem Herrn, wenn man gegen das Entstehen von Leben in der Ehe ist und dagegen vorgeht, keine Kinder haben möchte. Jesus sagt: „*Ich bin gekommen, damit ihr das Leben habt.*“

Im heutigen Matthäusevangelium Kapitel 19 Vers 14 sagt Jesus: „*Lasst die Kinder und hindert sie nicht, zu mir zu kommen! Denn Menschen wie ihnen gehört das Himmelreich.*“ Jesus liebt Kinder. Wenn ich also gegen das Leben bin, gegen Kinder bin, Kinder nicht ausstehen kann, die Kleinen verachte, missfalle ich dem Herrn. Das ist die Botschaft hier. Halleluja!

Jetzt folgt der Ehebruch Judas und Tamars Prostitution. Juda hat Verkehr mit seiner eigenen Schwiegertochter. In Genesis 38, 26 lesen wir: „*Juda sah genau hin und gab zu: Sie ist mir gegenüber im Recht, weil ich sie meinem Sohn Schela nicht zur Frau gegeben habe.*“ Er hatte seinem jüngsten Sohn Schela das Recht verwehrt, der Ehemann von Tamar zu werden. Tamar war Unrecht geschehen.

Juda hatte Angst davor, dass der jüngste Sohn auch sterben würde. Er gab Tamar die Schuld am Tod der beiden älteren Söhne. Er hatte die Sündhaftigkeit seiner Söhne nicht erkannt. Ihr müsst wissen, beide Söhne waren aus dem Ungehorsam des Vaters geboren. Den Kindern war dadurch der Segen entzogen worden. Sie lebten in Sünde. Sie ernteten die Früchte ihrer Sünde und starben. Juda aber beschuldigte jemand anderen, das Leid seiner Familie verursacht zu haben.

Und jetzt bekennt er seine Vergehen öffentlich. Juda ist eine der ersten biblischen Gestalten, die öffentlich die persönlichen Sünden gesteht. Der Hl. Ephräm erklärt diesen Vorfall wie folgt: „*Sie hat mehr recht als ich, sagt Juda im Vers 26. Meine Söhne waren große Sünder. Sie ist nicht schuldig an dem Verdacht, den ich ihr gegenüber hegte und aufgrund dessen ich ihr meinen Sohn Schela vorenthielt. Sie, die er um die Ehe betrogen hatte, fand ihre Unzucht gerechtfertigt. Er, der sie wegen seiner beiden Söhne weggeschickt hatte, brachte sie um seiner letzten beiden Söhne willen wieder zurück.*“

Ihr erinnert euch, Tamar war zu dem Zeitpunkt schwanger mit Zwillingen, um derer willen er sie zurückbringen wollte. Danach verkehrte er mit ihr nicht mehr, sagt uns das Wort Gottes, da sie die Frau seiner beiden Söhne gewesen war. Juda nimmt keine weitere Frau mehr, da sie die Mutter seiner letzten beiden Söhne war.“ Soweit der Hl. Ephräm.

Dieser Mann Juda gestand also öffentlich seine Vergehen; er nahm Tamar mit nach Hause, wonach sie keinen Verkehr mehr hatten und er auch nie wieder geheiratet hatte. Sie lebte nun als Witwe. Den jüngsten Sohn Schela heiratete sie nicht, sagt uns das Wort Gottes, da wir später lesen, wie Schela jemand anderen heiratete. Beide haben also für den Rest ihrer Leben Sühne und Buße für ihre Sünden geleistet.

In ihrer Reue und ihrem Bekenntnis ihrer sündigen Taten setzt Gott sie nun wieder ein. Gott ist barmherzig zu ihnen. Von den Zwillingen Perez und Serach wird einer vom Herrn im messianischen Stammbaum eingesetzt.

Was wir hier nicht außer Acht lassen dürfen ist, dass trotz der Sündhaftigkeit von Juda, die wir in Genesis 38 lesen, Juda nicht von der Ahnenlinie des Messias entfernt wurde. Der Grund dafür ist, dass er seine Sünden bekannte, beichtete und diese bereute. Der messianische Stammbaum verlief nicht durch Josef, wie wir erwarten würden, sondern durch Juda und Tamar. Gott verdammt sie nicht wegen ihrer Vergehen. Wir sehen hier, wie Gott in Seiner unfassbaren Barmherzigkeit und Gnade vorgeht.

Gott in Seiner Barmherzigkeit und Gnade setzt sogar die mit Fehlern behafteten sündigen Menschen ein, nicht weil diese es verdient hätten, sondern weil Gott durch die Kraft der Reue Gnade walten lässt. Preiset den Herrn!

Wir kommen nun zu Ijob 19: Ijobs Situation ist unverändert; er muss unsäglich leiden, was uns mitten ins Herz trifft, wenn er sagt: *„Meine Brüder hat er von mir entfernt, meine Bekannten sind mir entfremdet. Meine Verwandten, Bekannten blieben aus, die Gäste meines Hauses haben mich vergessen. Als Fremder gelte ich meinen Mägden, von anderem Stamm bin ich in ihren Augen. Rufe ich meinen Knecht, so antwortet er nicht; mit eigenem Mund muss ich ihn anflehen. Mein Atem ist meiner Frau zuwider; die Söhne meiner Mutter ekelt es vor mir. Selbst Unmündige verachten mich, stehe ich auf, verhöhnen sie mich. Alle meine Gefährten verabscheuen mich, die ich liebe, lehnen sich gegen mich auf. An Haut und Fleisch klebt mein Gebein, nur die Haut an meinen Zähnen blieb.“*

Wie muss er doch leiden! Er durchlebt ein der schlimmsten Phasen seines Lebens. Trotz allem kommt er mit einem großen Bekenntnis seines Glaubens. Diesen wunderbaren Satz solltet ihr auswendig lernen und nicht vergessen. Die englische Übersetzung dieser Stelle lautet: „Ich weiß, da ist jemand im Himmel, der herabkommen und mich verteidigen wird.“ Im deutschen Text lesen wir in Ijob 19, 25: *„Doch ich, ich weiß: Mein Erlöser lebt, als Letzter erhebt er sich über dem Staub.“*

Ist das nicht schön? Ihr Lieben, vergesst nicht, Anspruch für euch zu erheben auf dieses große Versprechen! Wir alle müssen Leid aushalten, schwierige Situation durchleben. Unsere eigenen Angehörigen lehnen uns vielleicht ab. Wir aber wollen die Hoffnung nicht verlieren; wir sollten Worte des Glaubens haben, Worte des Vertrauens und Worte der Liebe haben.

*„Doch ich, ich weiß: Mein Erlöser lebt, als Letzter erhebt er sich über dem Staub. Ohne meine Haut, die so zerfetzte, und ohne mein Fleisch werde ich Gott schauen. Ihn selber werde ich dann für mich schauen; meine Augen werden ihn sehen, nicht mehr fremd.“* Preiset den Herrn! Halleluja!

Großes passiert im Leben durch die Verkündigung des Wortes. Durch meine Worte werde ich losgesprochen, freigesprochen. Jedes Wort, das ich spreche. Sind es Worte des Muts, des Glaubens

und des Vertrauens, werde ich sehen, dass meine Worte Segen bringen. Ihr werdet es in den nächsten Tagen noch erleben, wenn ihr weitere Erklärungen zu Ijob bekommt.

Zum Schluss betrachten wir einen Satz aus Matthäus 19, 22: *„Als der junge Mann das hörte, ging er traurig weg; denn er hatte ein großes Vermögen.“* Liebe Schwestern und Brüder, viele waren zum Herrn gekommen und viele erhielten einen großen Segen von Ihm. Hier ist es das erste Mal, dass jemand zum Herrn gekommen war und traurig wegging. Er war sehr reich und hing über Maßen an seinem Besitz. Jesus wusste das. Auch wenn der junge Mann gesagt hatte, dass er alle Gebote befolgte, sah ihn Jesus an und blickte in sein Inneres. Jesus wusste, dass ihm eine Sache fehlte.

Was er im Überfluss hatte, sah Jesus als Mangel. Er hatte viel Geld, aber Jesus sah, dass er unmäßig an seinem Besitz und seinem Stand hing. Jesus sagte zu ihm, er solle seinen Besitz aufgeben. Und der junge Mann zog traurig von dannen. Ihr sollt wissen, dieser Verzicht ist ein Teil der Erfahrung des Reiches Gottes. Verzicht. Auf etwas verzichten, was mir am Herzen liegt; es mögen weltliche Güter sein, für manche sind es Beziehungen, die uns so wichtig sind. Wir müssen loslassen um des Reiches Gottes willen.

Wir müssen das Reich Gottes als das höchste Gut wahrnehmen, das wir in unserem Leben haben. Halleluja. Wir lesen es später im Jakobsbrief 4,4, wo geschrieben steht: *„Wisst ihr nicht, dass Freundschaft mit der Welt Feindschaft mit Gott ist?“*

Liebe Brüder und Schwestern, heute am Herz-Jesu-Festtag beten wir, indem wir Anspruch auf das heute gehörte Wort Gottes erheben. Wir beten, dass unsere Liebe zum Wort auf vielfache Weise zunehmen möge. Mit der mir ihm Priesteramt verliehenen Vollmacht segne ich euch im Namen des Herrn jetzt und in Ewigkeit. Amen.